

Intimität und Weitblick : Splitlevelhaus in Althäusern von Froelich & Hsu Architekten

Autor(en): **Tschanz, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **94 (2007)**

Heft 6: **Transit**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-130558>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Bilder: Beat Böhler, Zürich

Intimität und Weitblick

**Splitlevelhaus in Althäusern
von Froelich & Hsu Architekten**

Der Bau ist Teil einer neuen Gruppe von Häusern, und seine inzwischen erbauten Nachbarn im Landhausstil, in Holz und buntem Putz beweisen einmal mehr, dass die Stilfrage in solch einer Umgebung heute genauso wenig beantwortet werden kann wie einst im 19. Jahrhundert. Die Architektursprache des Baus als Komposition aus Sichtbeton-Kuben wirkt daher zwangsläufig eher zufällig. Als solche ist sie wenig relevant – ganz anders deren Qualität: es überzeugen die guten Proportionen, das reiche Spiel von Teilen und Ganzem, die bauliche Präzision, der häuslich kleine und dementsprechend angemessene Massstab und nicht zuletzt die geschickte Einbettung des Gebäudes ins Terrain. Eine sanfte Modulierung des nur leicht geneigten Grundstücks erlaubt es, trotz Zweigeschossigkeit, dem Wunsch der Bauherrschaft zu entsprechen, aus jedem Raum einen direkten Zugang zum Aussenraum zu haben. Die umlaufende Rasenfläche betont die Kontinuität der Umgebung und lässt den Bau als Setzung in der Landschaft erscheinen. Dass sie demnächst durch einen stärker gegliederten, von Jane Birh-de Salis entworfenen Garten ersetzt werden soll, erscheint nicht zuletzt als Reaktion auf die inzwischen gepflanzten nachbarlichen Hecken angemessen.

Die Garage und der Eingang im Zwischengeschoss, wo sich die Treppe zu einer Halle weitet, lassen ein Splitlevel entstehen. Unten gibt es ein Zimmer- und Kellergeschoss. Interessant ist aber vor allem die Organisation des oben liegenden Wohngeschosses, speziell dessen Bezug zum Aussenraum. Aufgrund der Lage am Rande des Siedlungsgebietes ist es naheliegend, die Aussicht nach Süden hin zu öffnen, auf das Panorama der lieblichen Landschaft des Reusstales hin. Dies geschieht über zwei riesige, vom Boden bis zur Decke reichende Schiebefenster. Diese rahmen nun allerdings keinen unvermittelten Bilderblick, sondern schaffen einen durch einen Vordergrund räumlich vermittelten Aussenbezug. Vor dem Wohnraum liegen die Terrasse mit ihrer niedrigen, massiven Brüstung und die in einer Ebene von innen nach aussen laufende Decke, vor dem Gäste- und Fernsehzimmer eine mehrstämmige Catalpa, ein grossblättriger, weiss blühender Baum. Dieser Exot bildet gleichzeitig einen Fokus für den Essbereich, der so entgegen seiner Lage zwischen Küche und Wohnraum eine Querausrichtung erhält und auf diese Weise zur Ruhe gebracht wird. Räumliche Ausweitungen orientieren auch den Wohnbereich senkrecht zum Aussichtsfenster, sodass der Kamin, anders als man aufgrund des Grundrisses vermuten könnte, tatsächlich präzise im Schwerpunkt des Raumes liegt. Man hat hier den Eindruck, das Fenster liege seitlich, sodass ihm jene penetrante Dominanz abgeht, die Panoramafenstern so oft eigen ist. Überall im Wohn-

geschoss gibt es zudem neben der Aussicht in die offene Landschaft auch Ausblicke, die eher an ein Hofhaus erinnern: sie fallen auf die äussere Abwicklung der Räume, auf Beton- und Glaswände, welche die Terrasse teilweise fassen und in ähnlicher Weise gliedern wie den Innenraum. So ergänzen sich Weite und Intimität: Das Ergebnis ist eine verblüffende räumliche Dichte und Vielfalt auf kleinem Raum.

Martin Tschanz

Architekten: Froelich & Hsu Architekten, Zürich/Brugg
Mitarbeit: Sophie von Mansberg
Bauingenieur: Mund Ganz & Partner, Brugg/Aarau
Projekt: 2004/05, Ausführung: 2005/06



